

## 1. APRIL

# „Es ist Nichts wie es sein sollte“ Reanimation am Parkplatz der Dienststelle

Ein Landwirtsehepaar fährt mit der Tochter, welche einen Asthmaanfall hat zum Gemeindearzt. Dies an einem Sonntagmorgen. Der Gemeindearzt hat keinen Wochenenddienst und so wird vergeblich an der Glocke der Ordination geläutet. Der Familienvater setzt nun die Fahrt zur Rettungsdienststelle fort und sucht hier Hilfe.

### **Persönliche Eindrücke**

Ich wurde vom „Journaldienst“ zu Hause angerufen. Komm bitte schnell im Hof schreit eine Mutter um ihr Kind. Ich sprang noch Schlaftrunken in die Uniform und raste zur Dienststelle. Beim einbiegen auf die DS sah ich einen abgestellten PKW bei dem die Tür offen stand und eine Person lag in Höhe des rechten Hinterreifens am Rücken auf dem Asphalt. Der Vater beugte sich über die Tochter und versuchte die Herzdruckmassage durchzuführen. Ich blieb unmittelbar rechts am Parkplatz stehen sprang aus dem Fahrzeug und verschaffte mir einen Überblick. Der Motor des PKW lief noch und war im unmittelbaren Atmungsbereich der handelnden Personen. Ich veranlasste, dass der Motor abgestellt wurde und war im Begriff wie erlernt mit den Wiederbelebensmaßnahmen zu beginnen. Plötzlich mein Gedanke und der Blick in die Runde. Ich habe ja gar nicht Dienst. Wo ist der Tagdienst ist der im Einsatz? Ich brauche doch mein gewohntes Material. Dies ist im Fahrzeug welches in der Garage steht. Soll ich jetzt zu den Garagen laufen, mit dem Fahrzeug herausfahren (25 Meter) oder doch nur das benötigte herausnehmen und wieder laufen. (elektr. Betriebenes Garagentor Fehlanzeige).

Ich setzte mehrmals zum Lauf an und stoppte wieder. Im Kopf hast du drinnen Patient wird nicht alleine gelassen. Ja ist richtig doch auch ich war „ALLEINE“. Endlich zum Laufen entschieden packst du Notfallkoffer, Medumat und zurück zum Notfallort. Jetzt beginnst du mit der „Journaldienst“ die Reanimation. Kurz danach trifft der diensthabende Sprengelarzt aus dem Nachbarort ein. Auch er ist mit dieser Situation überfordert, was die Sache nicht gerade beruhigender macht. Er löst den „Journaldienst“ und übernimmt die Reanimation. Der „Journaldienst“ beruhigt die Eltern und geht mit ihnen in die Räumlichkeiten der Dienststelle und schirmt sie so vom Geschehen ab. Der Arzt versucht zu Intubieren gelingt nicht und er bebeutelnd weiter und ich mache die Herzdruckmassage.

Endlich kommt unser RTW. Von wo kommt der? Warum ist da nur der Fahrer? Gibt's ja nicht! Im nach hinein stellt sich heraus es ist der Nachtdienst welcher das Fahrzeug auf die Dienststelle zurückbringt und eigentlich seit eineinhalb Stunden außer Dienst ist. Er ist genauso wie vom Blitz getroffen und überrascht was sich da abspielt. Er übernimmt die Beatmung und so ist der Arzt freigespielt. Der NAH ist im Anflug und landet direkt auf der angrenzenden Wiese. Der Sprengelarzt versucht verzweifelt ein Venflow zu setzen was nicht gelingt. Erst der Notarzt des Christopherus erledigt dies. Es wird fieberhaft weiter versucht diesen jungen Menschen ins Leben zurück zu holen was leider nicht gelang.

Als die Reanimationsversuche eingestellt wurden und ich kurz zum gedanklichen durchschnaufen kam, ging es bei mir los.

Was tust du jetzt weiter. Es liegt eine Tote junge Frau am Parkplatz der Dienststelle. Die Cousine, die Sani bei dir ist, heiratet in einer Woche. Wie bringst du ihr, deiner Kollegin und Freunden bei was passiert ist. Allmählich strukturierst du und beginnst zu arbeiten. Die Tote wird auf eine Krankentrage aus dem K-Lager gelegt und ins Büro getragen. Der Bestatter ist zu dieser Zeit nicht greifbar. Du suchst nach einer Kerze, zündest diese an, und verweilst in stillem Gebet. Dann gehst du zu den Angehörigen. Im Hintergrund wird versucht Angehörige zu erreichen. Handy's Fehlanzeige dieses Zeitalter begann erst später Flächendeckend. Das gute alte Festnetz hat dies auch gerichtet. Nun wartet man gemeinsam, dass die nächsten Angehörigen kommen und hoffst, dass doch bald der Bestatter zu erreichen ist. Nun kommt der Bruder der Toten auf die Dienststelle. Ich bin zu langsam um ihn am Parkplatz in Empfang zu nehmen. Er kennt die Räumlichkeiten der Dienststelle nicht und läuft direkt in das Büro mit der „aufgebahten“ Schwester. Das werdende Brautpaar ist nun auch auf der Dienststelle.

Was brachten die nächsten Tage. Du hast eine Einladung für die Hochzeit. Die Tote wäre eigentlich die „Kranzjungfrau „ gewesen. Soll ich auf die Hochzeit gehen? Vielleicht wird sie abgesagt? Es war eine bewegte Woche bis zur Hochzeit. Eine halbe Stunde vor der Hochzeitsfeier hab ich mich dann doch entschlossen zu gehen.

Irgendwie fühlte ich mich schuldig und auch nicht. Ich hab doch alles versucht. Warum musste ich zu Hause sein und am Telefon abheben. Ich hätte ja gar keinen Dienst gehabt. Gedanken über Gedanken!

Im Nachhinein betrachtet war es gut. Der erste Kontakt mit den Eltern seit diesem tragischen Ereignis. Die Musik spielt und völlig unerwartet steht die Tante der Braut (Mutter der Toten) vor mir und fordert mich zum Tanz auf. Ich bin überrascht – geschockt – sprachlos ich weiß nicht wie ich mit dieser Situation umgehe. Ich nehme die Aufforderung an und das Unbehagen war gebrochen. Die Mutter sprach noch kurz über das Erlebte einer Woche zuvor und sagte die Tochter hätte dies sich so gewollt.

## **Eindrücke Journaldienst / Mieter:**

Es war 7:30 Uhr als ich im ersten Stock auf dem Weg zur Toilette im Erdgeschoß war. Ich sah aus dem Fenster und bemerkte, dass ein Auto in den Hof fuhr. Der Fahrer sprang aus dem Auto und lief in Richtung Eingang der Dienststelle. Ohne zu überlegen rannte ich raus, und schaute was los ist. Ich fragte den Fahrer was passiert ist und im selben Moment schrie er schon „Mein Kind sitzt im Auto und rührt sich nicht, sie hat Asthma, wir brauchen Sauerstoff!“

Ich lief zum Auto, riss die hintere Tür auf, und schaute ob die junge Frau bei Bewusst sein ist, ich konnte nichts mehr feststellen. Die Mutter der jungen Frau schrie immer wieder „Wir brauchen Sauerstoff!“ Nebenbei erzählte der Fahrer und Vater, dass sie in einem Nachbarort (ca. 4 Kilometer von der Dienststelle) auf dem Parkplatz stehen geblieben sind, weil seine Tochter zusammensackte. Er raste dann zur Ordination des Gemeindearztes der nicht erreichbar war und so kamen sie schließlich zur Dienststelle.

Ich rannte Richtung Garagen, wollte aus dem Rettungsauto den Sauerstoff holen. Während des Laufens, sah ich, das bei der Wohnung einer Hauspartei jemand aus dem Fenster sieht. Mein erster Gedanke, die können mir helfen! Ich krachte in die Wohnung und schrie, „hilft mir, ruft die Dienstmannschaft, einen Arzt und bringt die Eltern der jungen Frau weg, damit ich oder einer von euch wieder zu der Patientin gehen kann!“

Die Antwort die ich bekam höre ich heute noch: „ Ich kenn mich nicht mehr aus, ich habe schon so lange nichts mehr gemacht.“ Im meiner Panik nahm ich das „Rettungstelefon“ (der Hauspartei) und rief den ersten an der mir einfiel und das war unser Obmann.

## **Anmerkungen:**

Von dem bekam der Telefondienst nichts mit. Er schlief in seiner Wohnung. Er hatte zwar das Diensttelefon den Funk und auch die Klingel der Dienststellentür doch diese Kommunikationseinrichtungen wurden ja nicht genutzt. Es wurde die Alarmierungsschiene unterbrochen, da dies alles unmittelbar vor den Räumlichkeiten der Dienststelle geschah.

Keiner der so zum „Handkuss“ gekommenen weiß heute, wer eigentlich Dienst gehabt hat!